Fachtagung der MIT und Bundes-SSA des ÖZPGS

Ergebnisse der Workshops „Unterstützungssysteme an österreichischen Schulen“ in Innsbruck und Wien

Die Teilnehmer/innen der Workshops wurden gebeten, in Kleingruppen ihre bisherige Tätigkeit zu reflektieren und festzuhalten, womit sie zufrieden und unzufrieden sind bzw. was besonders gut und was nicht so gut gelungen ist. Die Ergebnisse dieser Reflexionen wurden im Anschluss im Plenum präsentiert. Protokolliert wurden sie von der WS-Leiterin. Die verschiedenen Wortmeldungen sind hier in der Reihenfolge, wie sie festgehalten wurden, aufgelistet. Jeweils gleiche Inhalte, die in den Workshops mehrfach genannt wurden, werden nur ein Mal angeführt.

Antworten auf die Fragen: „Womit bin ich in meiner bisherigen Tätigkeit zufrieden? und „Was lief besonders gut?“

- ✓ flexibles und selbstbestimmtes Arbeiten
- ✓ fachliche Unabhängigkeit gewährleistet
- ✓ Wertschätzung durch Lehrer/innen
- ✓ schnelles Handeln in Not-/Akutfällen war möglich
- ✓ haben in dieser Arbeit wertvolle Erfahrungen gesammelt
- ✓ unser Fachwissen war in der Tätigkeit gut verwendbar
- ✓ Stärkung der Klassengemeinschaften durch Projekte in Klassen
- ✓ Vernetzungstätigkeiten meist erfolgreich
- ✓ Zusammenarbeit mit verschiedenen Professionen
- ✓ viele positive Kontakte mit den Schüler/inne/n
- ✓ Vertrauen der Schüler/innen und der Eltern
- ✓ sehr gute Unterstützung durch Fachaufsichten (Landesreferent/inn/en Schulpsychologie)
- ✓ interkulturelle Kompetenz des Teams
- ✓ Sprachkompetenzen des Teams
- ✓ Akzeptanz von Seiten der Schüler/innen
- ✓ es gab sichtbare Ergebnisse der Arbeit
- ✓ in vielen Fällen waren schnelle Lösungen erzielbar
- ✓ Transparenz der eigenen Leistung
- ✓ Lehrer/innen-Fortbildung über Flucht und Trauma
- ✓ durch uns entwickelten Lehrer/innen Verständnis für Verhaltensweisen der Flüchtlingskinder
- ✓ viele Workshops mit selbst erarbeiteten Konzepten (z.B. zu Mobbing, Cybermobbing, Rassismus) durchgeführt
- ✓ Beratung der Eltern über Computerspiele
- ✓ Bewusstsein für die Wichtigkeit von Bildung bei Schüler/inne/n und Eltern gestärkt
- ✓ Vermittlung von Schnupperlehren
- ✓ Begleitung zu Bewerbungsgesprächen
- ✓ SPF-Anträge sind weniger geworden
- ✓ Inter- und Supervision war möglich
- ✓ Angebot der „kulturellen Übersetzungsarbeit“
- ✓ auch in den Schulferien Ansprechpartner/in für die Schüler/innen zu sein
- ✓ Bindeglied zwischen Schule und Bildungsdirektion zu sein

- ✓ Sommercamp kam sehr gut an

Antworten auf die Fragen: „Womit bin ich in meiner bisherigen Tätigkeit unzufrieden? und „Was lief nicht so gut?“

- ✓ Kooperationsbereitschaft mancher Eltern
- ✓ Zusammenarbeit mit Kinder-und Jugendhilfe
- ✓ Zusammenarbeit mit Beratungslehrer/inne/n
- ✓ Unsicherheit des Arbeitsplatzes
- ✓ langfristige Planungen bei dieser befristeten Tätigkeit nicht möglich
- ✓ falsche Erwartungen der Eltern (oft bedingt durch kulturelle Unterschiede)
- ✓ kulturelle Divergenzen im Team
- ✓ von manchen Lehrer/inne/n fühlt man sich kontrolliert
- ✓ Terminfindung bei Vernetzungsaktivitäten oft schwierig
- ✓ zu wenig Zeit für Vernetzungstätigkeit
- ✓ Übertriebene /unrealistische Erwartungen der Schule an MIT und Schulsozialarbeiter/innen
- ✓ „Reparaturmentalität“ von Seiten der Schulleitungen und Lehrer/inne/n
- ✓ unklare Zuständigkeiten
- ✓ mangelnde Wertschätzung seitens ÖZPGS
- ✓ Haftungsfragen sollten besser besprochen werden
- ✓ es gibt zu wenig Fortbildungsangebote
- ✓ es müssen zu viele Schulen betreut werden
- ✓ fehlendes Angebot der Supervision oder zu wenige Stunden dafür
- ✓ für die Fahrten zu und von den Schulen muss viel Zeit aufgewendet werden
- ✓ zu viele administrative Tätigkeiten
- ✓ hohe Ansprüche von Seiten der Schule oder der Eltern oft nicht erfüllbar
- ✓ Problem der Verschwiegenheit / des Datenschutzes beim Austausch mit anderen Professionen
- ✓ es gab keine Weihnachtsfeier für das Team
- ✓ es sollte jährlich eine österreichweite Vernetzungs-/Fachtagung stattfinden
- ✓ es gibt kein oder zu wenig Budget für benötigte Materialien
- ✓ es gibt kein Diensthandy; trotzdem wird erwartet, dass man immer erreichbar ist
- ✓ es fehlen aktuelle diagnostische Tests
- ✓ Schulen versuchen manchmal, Tätigkeiten von Lehrer/innen auf Mitarbeiter/innen der Unterstützungssysteme abzuwälzen (Pausenaufsicht, Spiele spielen, etc.)
- ✓ Mitarbeiter/in der Unterstützungssysteme wird von Schule auf Dolmetsch-Funktion reduziert
- ✓ es fehlen Ausbildungsangebote für Schulabgänger/innen
- ✓ zu wenige Mitarbeiter/innen für zu viele Anfragen